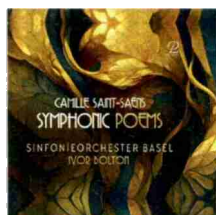




UNTERSCHÄTZTE KOSTBARKEITEN

Reinmar Wagner

Mit seinen Fauré-CDs hat Ivor Bolton schon bewiesen, dass er sich als Chefdirigent des Sinfonieorchesters Basel im spätromantischen französischen Repertoire bewegt wie ein Fisch im Wasser. Dass es mit diesen recht raren Orchesterwerken von Camille Saint-Saëns gleichermassen bestens klappt, überrascht deswegen überhaupt nicht. Das Basler Orchester spielt unter seiner Hand auch hier sensibel und delikats, transparent, klangsinlich und farbenreich, und die zahlreichen Solopartien vor allem der Holzbläser erweisen sich als schöner Laufsteg für die Fähigkeiten der Basler Orchestermusiker und -musikerinnen. Was viel mehr überrascht, sind dann doch die kompositorischen Kabinettstückchen, die wir vom damals etwa 40-jährigen Saint-Saëns zu hören bekommen. Das «Samson»-Bacchanale ist bloss lukullischer Auftakt zu einigen komplett vernachlässigten sinfonischen Dichtungen wie «Phaeton», «Le rouet d'Omphale» und «La jeunesse d'Hercule», die Saint-Saëns mit Blick auf die Werke von Franz Liszt mit viel Raffinesse in Harmonik und Instrumentierung schrieb. Man staunt schon, welche bis heute unterschätzte Ausdruckskraft und Erzählkunst in diesen lebens- und funkensprühenden Werken schlummert, die von Bolton und den Basler Musikern suggestiv ausgekostet, aber nie explizit zelebriert werden.



Saint-Saëns:
Phaeton, La Jeunesse d'Hercule, Le rouet
d'Omphale, Danse Macabre, Bacchanale.
Sinfonieorchester Basel, Ivor Bolton.
Prospero PROSP 0060